

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

19.1.1817 (Nr. 19)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 19. Sonntag, den 19. Januar. 1817.

Baiern. — Württemberg. — Frankreich. (Deputirtenkammer. König. Ludwig XVII. Dessenliche Fonds.) — Italien. — Deſſ- reich. — Schweiz. — Türkei. (Großherr. Pestübel. Marine.)

B a i e r n.

Speyer, den 18. Jan. (Assisengericht zu Zweibrücken.) Nach einer Bekanntmachung des Präsidenten des Appellationshofes zu Zweibrücken, J. A. Fr. Rebmann, werden die Assisen des Gerichtsprengels der Königl. baier. Lande am Rhein für das erste Quartal des laufenden Jahres am 10. nächstkommenden Monats März zu Zweibrücken eröffnet werden. Der Rath am Appellationshofe, Hoffmann, ist ernannt, um solche zu präsidiren.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 18. Jan. (Bekanntmachung der Centralleitung für die Wohlthätigkeitsvereine.) Da bei Einfammlung von Beiträgen für die Armen Unordnungen vorgefallen, so hat es die Centralleitung für die freiwilligen Wohlthätigkeitsvereine für nothwendig erachtet, diejenigen Personen, welche Beiträge für die Wohlthätigkeitszwecke der Central-, der Lokal- und der Oberamtsleitungen annehmen, öffentlich bekannt zu machen, mit Beifügung des Wunsches, daß außer diesen Personen sich Niemand, bis auf eine weitere Bestimmung, mit dem Einsammeln von Geld und Naturalien für die Armen abgeben möge.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 14. Jan. (Deputirtenkammer) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer begann, nach Anbringung eines Berichts der Petitionskommission und der zur Prüfung des Gesetzesentwurfs über die Pressefreiheit niedergesetzten Kommission, die Diskussion über den die individuelle Freiheit betreffenden Gesetzesentwurf. Mehrere Mitglieder sprachen für die Annahme dessel-

ben mit den von der Kommission vorgeschlagenen und einigen noch weiter vorzuschlagenden Abänderungen; andere eiferten dagegen. Unter letztern bemerkte man die H. de Billele und de Castelbajac, beide bekanntlich zu den sogenannten Ultraroyalisten gehörend. In unverkennbarer Beziehung auf dieselben sagte Hr. Duvergier de Hauranne, der den Gesetzesentwurf verteidigte: Der ernsthaftesten Betrachtungen werth ist der Meinungswechsel der Menschen, wenn sie von Interessen des Augenblicks sich leiten lassen. Was sie gestern gewollt haben, wollen sie heute nicht mehr. So schienen voriges Jahr die Gesetze nicht verschärft genug werden zu können, und alles, was die Willkühr hartes und drückendes hat, hielt man für erlaubt, um den Untrieben der Uebelgesinnten ein Ziel zu setzen. Gegenwärtig heuchelt man ein unbegrenztes Zutrauen; man thut, als ob wir keine Feinde im Innern mehr zu fürchten hätten, und ohne alle Vorbereitung plötzlich zur konstitutionellen Regierung übergehen könnten u.

(König.) Gestern versammelten sich viele Menschen auf der Terrasse der Tuilleries, in der Hoffnung, den König zu sehen, von dem es hieß, daß er ausfahren würde; Se. Maj. haben aber ihre Appartements nicht verlassen.

(Ludwig XVII.) Das Journal des Debats sagt bei Gelegenheit der Anzeige einer eben unter den Titel: Historische Denkwürdigkeiten über Ludwig XVII., erschienenen Schrift des Advokaten Eckhard: „Was wird die Welt sagen, wenn sie jemals die Denkwürdigkeiten besitzen wird, die aus einer Feder geflossen sind, welche Ehrfurcht uns in diesem Augenblicke näher zu bezeichnen verbietet, Denkwürdigkeiten, die wohl das

Kostbarste und wichtigste Vermächtniß seyn werden, das je eine Epoche unserer gesellschaftlichen und politischen Existenz der Verehrung und dem Zutrauen der Nachwelt hinterlassen hat? Der Verfasser ist zwar nicht Augenzeuge gewesen; aber er hat unter den Augen, und auf eine gewisse Art unter dem Diktiren der Zeugen geschrieben; er hat alle dahin einschlagende Schriften gelesen; er hat allenthalben Erkundigungen eingelesen; er hat, zwei Jahre unermüdeter Nachforschungen hindurch, aus allen Quellen geschöpft, die einiges Licht geben konnten; kurz, er hat mit eben so viel Scharfsinn als Eifer gründliche Materialien für die Geschichte vorbereitet, welche den Jahrhunderten jenen zehnjährigen Krieg zeigen wird, wie er unter den unwürdigsten Mißhandlungen seiner geheiligten Person, und in dieser der Heiligkeit seiner erhabenen Rechte und der königl. Majestät, in dem Gefängnisse eines langsamen gewaltsamen Todes stirbt!

(Taufhandlung.) Mehrere zur Gefängnißstrafe verurtheilte junge Leute, die, unter den Revolutionsstürmen geboren, ohne Taufe geblieben waren, sind gestern in St. Pelagie getauft worden. Der Kanzler von Frankreich, der Prokurator des Königs, der Staatsminister Polizeipräsident und der Graf von Montmorency vertraten dabei Patenstelle.

(Öffentliche Fonds.) Die heutige Gazette de France glaubt, daß das Steigen der öffentlichen Fonds seit einigen Tagen wohl vorzüglich daher kommen möge, weil die Budgetkommission beschlossen, den Antrag zu machen, daß der Amortisationskasse zum Behufe der Schuldentilgung eine viel beträchtlichere Masse von Staatswäldungen überlassen werden sollte, als die Minister vorgeschlagen haben. Man spricht zugleich, nach der nämlichen Zeitung, von Creirung von 4 Mill. Renten zum Vortheile der Geislichkeit.

Am 13. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 60 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1147 $\frac{1}{2}$ Fr.

Italien.

Neapel, den 26. Dez. (Kön. Verordnung — Pompeji) So eben ist eine auf Erfahrung und die Fortschritte der menschlichen Bildung gegründete königl. Verordnung erschienen, welche die Generalorganisation des Staats und die Art der General- und Partikular-Administration der Provinzen und Gemeinden bestimmt. — Die fortgesetzten Nachgrabungen bei Pompeji ver-

sprechen uns neue kostbare Denkmäler des Alterthums. Erst kürzlich stieß man auf einen Gang mit 6 Säulen, wo man in der Folge einen Tempel zu finden hofft. Eben so wurde der bedeckte Gang und das Amphitheater schon ganz ausgegraben, und in einigen Gebäuden fand man herrliche Malereien.

Rom, den 4. Jan. (Zurechtweisung einiger Geistlichen in Macerata &c.) Da mehrere Priester in Macerata von der Kanzel herab gegen Personen geeifert, die sich durch Meinungen und Handlungen in der jüngsten Zeit bemerkbar gemacht hatten, so haben Se. Heiligkeit diesen Predigern den Befehl zugehen lassen, in Zukunft Mäßigung zu gebrauchen. — Vor einigen Tagen wurden vom Kardinal Morozzo zwei Juden mit vieler Feierlichkeit hier getauft.

Deſtreich.

Wien, den 12. Jan. (Aussagen des Kaisers und der Kaiserin an die Deputation der böhmischen Stände in der Audienz am 4. d.) In der bereits angezeigten Audienz, welche die Deputation der böhmischen Stände am 4. d. bei H. kaiserl. MM. zur Darbringung ihrer Glückwünsche und Ueberreichung der für die Kaiserin bestimmten Morgengabe hatte, erwiederten Se. M. der Kaiser die Anrede des Wortführers der Deputation, Oberstburggrafen, Grafen v. Kollowrath-Liebsteinsky, mit folgenden Worten: „Der Deputation der Stände Meines treuen Königreichs Böhmen ertheile Ich mit Vergnügen die Versicherung, wie angenehm es Mir ist, selbe in einer für Mich so glücklichen Gelegenheit vor Meinem Throne zu sehen. Wenn die allwaltende Vorsehung in den letzten Zeiten uns harte Prüfungen auferlegte, so bleibt Meinen treuen Unterthanen heute der Lohn und der Ruhm, Mich in den Stand gesetzt zu haben, das Uebel der Zeit unter göttlichem Beistande zu bekämpfen und zu besiegen. Was Böhmen in dem Jahre 1813 geleistet hat, welche Opfer sein braves Volk der gerechten Sache brachte, mit welchem Muth und Ausdauer dasselbe den härtesten Drang erduldet, welche Mittel der vaterländische gesegnete Boden den Heeren Meiner Bundesgenossen und den Meinigen darbot, ist der Welt bekannt. Ein Volk, welches Mich am Tage der Gefahr so unterstützte, muß einen unläugbaren Antheil an einem Ereignisse nehmen, welches in jeder Hinsicht glücklich und gedeihlich ist. In dieser Ueberzeugung bringen

Sie den Ständen des Königreichs die Versicherung Meiner landesfürstlichen Huld und Gnade zurück.“ — Ihre Maj. die Kaiserin antworteten: „Durch die Vorsehung berufen, die Gefährtin eines großen Monarchen zu seyn, schätze Ich Mich glücklich, Mich die Mutter eines Volkes, wie das böhmische ist, nennen zu können. Meine Wünsche sind von jenen des Kaisers, Meines Gemahls, zum Besten Seiner Völker unzertrennlich. Mit Ihm und der Nation theile Ich Glük und Zukunft. Ich freue Mich, einst das Königreich zu sehen, welches sich eben so sehr durch seine treue Ergebenheit auszeichnet, als durch die hohe Stufe von Kultur, die es erreicht hat. Das Geschenk der böhmischen Stände nehme Ich, als einen Beweis ihrer Liebe, mit Dank an.“

(Herzog von Montfort.) Hieronymus Herzog von Montfort, vormaliger König von Westphalen, befindet sich mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Katharina von Württemberg, noch immer in Haimburg, bei der vormaligen Königin von Neapel, und scheint dort mit seinem Hofstaate sehr vergnügt zu leben. Er hat kürzlich große Herrschaften mit weitläufigen Parks in der Gegend von St. Pölten angekauft. Die Herzogin ist völlig wieder hergestellt. Zur Bestreitung der Kosten für die Anschaffung der Trauerkleider bei dem Ableben des vorigen Königs von Württemberg hat Hieronymus jedem von seiner Dienerschaft und jeder von den Frauen derselben 100 Gulden auszahlen lassen.

Am 11. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 394½ Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 392½ (Abends 6 Uhr zu 398).

S c h w e i z.

Schafhausen, den 18. Jan. (Rheinzoll zu Stein.) Mit der Einverleibung der Stadt Stein in den Kanton Schafhausen wurde auch der dortige Rheinzoll als Regal für Rechnung des Staats verwaltet. Die Stadt, welche denselben in frühern Zeiten aus ihren Mitteln gekauft hatte, glaubte demnach einige Ansprüche an denselbigen fortan machen zu dürfen, zumal da ein großer Theil ihrer Kommunalausgaben ehemals auf denselben angewiesen war. Nach der Aufhebung der Mediationsakte wandte sich dieselbe mit ihrem Begehren an den konstituirten kleinen Rath, und, da der Ausspruch desselben ihren Wünschen nicht ganz zu genügen schien, wurde die Entscheidung dem großen Kantonsrathe

übertragen, der in seiner letzten Sitzung einerseits auf die Billigkeit der Forderung der Stadt Stein, andererseits aber auf die Rechte des Staats an die Regalien Rücksicht nahm. Der Zoll wurde daher zu wahren Staatseigenthum erklärt, der Stadt Stein aber einstweilen für die nächsten Jahre hindurch ein Dritteil des reinen Ertrags, samt dem Recht, daß derselbe immerdar durch Steiner Bürger soll erhoben, oder an solche verpachtet werden, zugesichert.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 14. Dez. (Großherr — Pestübel — Marine etc.) Der Sultan hat endlich seinen diesmal ungewöhnlich verlängerten Aufenthalt in den Sommerpallästen am Kanale den 11. d. verlassen, und sich mit dem gesamten innern Hofstaat nach dem Winterpalaste begeben, wohin ihm die Valide (Sultansmutter) bereits am 9. vorangegangen war. Da sich das Pestübel auch in den Harem Sr. Hoh. eingeschlichen, und, dem Vernehmen nach, zwei der begünstigten Frauen, nebst mehreren Personen ihrer Dienerschaft, weggerafft hatte, so wurden, um die Reinheit im Innern des Winterpallastes, wo sich jene widrigen Zufälle ereigneten, wieder herzustellen, nicht nur alle Kranke oder einer Ansteckung Verdächtige nach dem sogenannten Eski-Serai (alten Serail) gebracht, sondern auch übrigens alle nur erdenkliche Vorsichtsmaßregeln zur Sicherstellung der Person Sr. Hoh. angeordnet. — Das Pestübel scheint übrigens seit einigen Wochen zu Konstantinopel nicht zugenommen zu haben. Aus Smyrna und Salonichi lauten die Nachrichten jedoch nicht ganz befriedigend. — Am 5. d. hatte der königl. span. Gesandte bei der hohen Pforte, Hr. von Zabot, nachdem er die lange erwarteten Geschenke für den Großherrn und das türkische Ministerium erhalten hatte, seine erste feierliche Audienz beim Großwesir; nächstens wird derselbe dem Sultan selbst sein Beglaubigungsschreiben überreichen. — Am 6. ist der Graf Constantin von Ludolf (Sohn des bisherigen königl. neapolitanischen Gesandten am türkischen Hofe) nebst seiner Gemahlin, auf einem schwedischen Kauffahrteischiffe, von Neapel zu Konstantinopel eingetroffen, um seinen Vater (der als Botschafter nach London bestimmt seyn soll) abzulösen. — Während die Arbeiten im Arsenal mit allem Eifer fortgesetzt werden, sah man am 28. Nov. eine Kriegskorvette nebst zwei Kanonierschalup-

pen aus dem Hafen von Konstantinopel auslaufen, welche den Winter hindurch im Archipelagus kreuzen, und die Kauffahrt gegen seeräuberisches Gesindel schützen sollen. Auch wurde vor kurzem ein auf den Werften von Heraclea neu erbautes Kriegsschiff von 74 Kanonen zur weitem Ausrüstung nach dem Arsenal der Hauptstadt geführt. — Der durch den letzten Krieg der Pforte mit Rußland bekannte Pehlivan, oder Baba

Pascha, ist in Folge der bitteren Klagen der Einwohner von Diarbekr, wegen vielfältigen, von ihm und seinen Untergebenen verübten Bedrückungen, auf Befehl des Sultans seiner Statthaltertschaft entsetzt, und nach Brussa verwiesen worden. Der vormalige Gouverneur von Salonichi, Morali Bekir Pascha, erhielt den Auftrag, an dessen Stelle die Statthaltertschaft von Diarbekr zu übernehmen.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

18. Januar	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt
Morgens 7	27 Zoll 4 $\frac{1}{2}$ Linien	4 Grad über 0	78 Grad	Nordwest	trüb, düstlich
Mittags 13	27 Zoll 4 $\frac{1}{2}$ Linien	6 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	71 Grad	Nordwest	etwas heiter, düstlich
Nachts 11	27 Zoll 4 $\frac{1}{2}$ Linien	3 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	79 Grad	Nordwest	wenig heiter, düstlich

Durch die im hiesigen Lokalblatt Nr. 49 vor. J. eingerückte Aufforderung war das hiesige Amt so glücklich, von Wohlthätern und Menschenfreunden, nebst den von der Gemeinde Graben schon früher an Kusheimer Einwohner freiwillig abgegebenen 55 Mtr. Grundbirn, folgende Unterstützungen inzwischen zu erhalten:

- 1) Von den Einwohnern der selbst im Allgemeinen bedürftigen Gemeinde Helmsheim a. an Geld 3 fl. 8 kr.; b. 5 Mtr. 4 $\frac{1}{2}$ Er. Spelz, 3 $\frac{1}{2}$ Er. Gerst
- 2) Von H. D. v. G. 2 Mtr. 6 $\frac{1}{2}$ Er. Grundbirn.
- 3) Von H. A. F. v. L. 5 fl. 40 kr.
- 4) Von H. G. P. 2 fl. 42 kr.
- 5) Von M. W. 2 fl. 24 kr.
- 6) Von P. St. 2 fl. 42 kr.
- 7) Von M. U. 1 fl. 12 kr.
- 8) Von St. N. 2 fl. 42 kr.
- 9) von St. N. v. H. 10 fl. 48 kr.
- 10) Von der evangel. Gemeinde dahier 46 fl. 33 kr.

Indem man den Wohlthätern hiermit im Namen der Hilfsbedürftigen den öffentlichen Dank für ihre milde Gaben abstatte, macht man zugleich bekannt, daß man theils nach ausdrücklicher Bestimmung mehrerer derselben, theils in Anbetracht, daß die Gemeinde Kusheim vom 20. bis 22. v. M. mit einer abermaligen Ueberschwemmung hart heimgesucht wurde, an dieselbe, nebst oben bemerkten Naturalien, 48 fl. 37 kr., und an die Gemeinde Liebelsheim 28 fl. 48 kr. abgegeben habe.

Bruchsal, den 13. Jan. 1817.

Großherzogl. Stadt- und 1tes Landamt.

Todes-Anzeigen.

Meine geliebte Gattin, Sophie Katharine, eine geborne Doll, starb heute, an den Folgen der Lungensucht, in einem Alter von 42 Jahren, und hinterließ mich im Alter und 6 Kinder, die der mütterlichen Sorge noch so sehr bedurft hätten, in schmerzlicher Trauer, in der uns nur Vertrauen auf Gott

auftrichtet. Ich zeige diesen Tod unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte an, ihr Wohlwollen mir und den Meinen nicht zu entziehen.

Karlsruhe, den 18. Jan. 1817.

Heinrich Baurittel,
Rechnungsrath.

Am 14. d., Morgens 1 Uhr, beschloß, nach einem dreimonatlichen Krankentage, mein lieber Gatte, der Großherzogl. Bad. Ministerial-Sekretär, Joseph Wilh. Pyhrr, im 27. Jahre seines Lebens, seine irdische Laufbahn, um in eine bessere Welt überzugehen. Von diesem mir unerfetzlichen Verlust mache ich den Freunden und Gönnern des Verbliebenen hierdurch die schuldige Anzeige, und empfehle mich und meine 2 un-erzogenen Kinder, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, zur Fortdauer ihrer Freundschaft und Gewogenheit.

Karlsruhe, den 16. Jan. 1817.

Josephine Pyhrr, geb. Bilger.

Karlsruhe. [Pferde-Verkauf.] Auf Montag, den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden bei den Großherzogl. Kavallerie-Stallungen dahier 40 Stük gut gehaltene und brauchbare Trainingspferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Steigerungslustige eingeladen werden.

Karlsruhe, den 18. Jan. 1817.

Großherzogliches Artillerie-Kommando.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Nächstkünftigen 28. Jan., Nachmittags 2 Uhr, wird im hiesigen Gasthaus zum Badischen Hof ein Theil der bei den evangel. ref. Kirchenrecepturen disponiblen Früchte, in kleinen Parthien, öffentlich versteigert, und bei ausfallenden annehmlichen Geboten ohne Ratifikationsvorbehalt zugeschlagen; wovon am Versteigerungstage sowohl auf hiesigem Markt, als beim Versteigerungsort, Proben zur Besichtigung aufgestellt seyn werden.

Heidelberg, den 14. Jan. 1817.

Karlsruhe. [Hans zu verkaufen.] 100 Pfund weißer und 100 Pfund silberfarbner 1811er Hans sind billigen Preises zu verkaufen. Das Komptoir der Karlsruher Zeitung sagt wo.